

Durchgangs durch die aktuelle christliche Paulusdebatte und setzt so einen gewissen Kontrapunkt. Den in zehn Kurzkapitel bearbeiteten *Schlaglichtern* gelingt es, ein Bild des gegenwärtigen Diskurses zu zeigen. Sie laden zu einer vertieften Auseinandersetzung ein.

Das Buch lässt sich auf das Wagnis ein, unbegangene Wege zu beschreiten und es kann gerade für christliche Theologinnen und Theologen als horizonterweiternd angesehen werden, weil es einlädt, eine vertraute Gestalt – Paulus von Tarsus – *mit anderen Augen* differenzierter wahrzunehmen. Es gelingt, auf dem weitgehend unbekannten Terrain der theologischen Interpretation der muslimischen Paulusrezeption wertvolle Akzente zu setzen und einen erhellenden Einblick zu geben. Der vierte Band der CIBEDO-Schriftenreihe kann aufgrund seiner differenzierten Darstellung der islamischen Paulusforschung als gelungener Auftakt dieses Themenkomplexes bezeichnet werden. Der Anspruch der Herausgeber der Reihe, den interreligiösen Dialog voranzubringen, wird mit den beiden Hauptbeiträgen eingelöst. Dem Werk ist eine breite, diskursfähige und diskursbereite Leserschaft zu wünschen.

Linz

Dominik Stockinger

RELIGIONSPÄDAGOGIK

◆ Tomberg, Markus (Hg.): Alle wichtigen Bücher handeln von Gott. Religiöse Spuren in aktueller Kinder- und Jugendliteratur (Fuldaer Hochschulschriften 58). Echter Verlag, Würzburg 2016. (206) Pb. Euro 16,80 (D) / Euro 17,30 / CHF 21,90. ISBN 978-3-429-03964-6.

Dass sich Kinder- und Jugendliteratur inzwischen „erstaunlich unbefangen“ (8) religiösen Fragen widmet, würdigte die Theologische Fakultät Fulda im Sommersemester 2015 mit einer Vorlesungsreihe. Diese liegt nun zum Nachlesen mit den Beiträgen zweier Professoren für Religionspädagogik und zweier (fach einschlägig promovierter) Lehrerinnen für Religion und Sprachen vor.

Georg Langenhorst – wer sonst? – führt vielschichtig an Religion in der Kinder- und Jugendliteratur unserer Zeit heran. Die drei wichtigsten Themenfelder ordnet Langenhorst in der Frage nach Gott, in der religiös pluralen Lebenswelt und in der Auseinandersetzung mit

Leiden und Tod. Darin biete aktuelle Kinder- und Jugendliteratur „zahlreiche reizvolle Zugänge zu Religion in all ihren Erscheinungsformen“ (18). Langenhorst bezieht sich vor allem auf fiktionale Werke, denn Bücher mit fiktionalen Elementen im Sachbuch genügen selten den Ansprüchen beider Gattungen. Interreligiöse Öffnung und gesellschaftliche Pluralität werden oft in eine Pluralität der Erzählperspektiven umgesetzt, interkulturelle Konflikte mitunter „mit Seitenblicken auf spezifisch religiöse Fragen“ (25) erzählt. Als Religionspädagoge sieht Langenhorst in der Konzentration von Literatur auf die Shoa die Gefahr, das Judentum als Dimension der Vergangenheit zu verstehen und seine religiöse Bedeutung zu unterschlagen. Für Langenhorst partizipiert Kinder- und Jugendliteratur am *religious turn* der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur und bestätigt zudem, „wie radikal der Traditionsabbruch der kirchlich vermittelten Religion in unserer Gesellschaft erfolgt ist“ (40).

Anne Holterhues schließt unterrichtspraktische Erfahrungen aus dem „Religionsunterricht für alle“ in Hamburg an. Sie beobachtete bei Jugendlichen eine Art anfängliches Entsetzen über das Umschreiben der Bibel (etwa in Richters „Der Anfang von allem“), in der Folge traten religiös bedeutsame Topoi in unserer Gesellschaft für die SchülerInnen durch das Identifizierungsangebot solcher Lektüren aber deutlicher hervor. Narrative Interpretation kann die biblische Botschaft entscheidend stützen, ohne den biblischen Text ersetzen zu wollen. Jugendliterarische Werke bieten ein großes Potenzial, mit Jugendlichen über ihre eigenen Themen ins Gespräch zu kommen: „Es fällt Jugendlichen leichter, über andere zu sprechen als über sich selbst. Besonders bei existenziellen Themen ist es folglich ein großer Gewinn, wenn sie über ein Medium – sei es ein Buch oder aber auch ein Film – kommunizieren.“ (80)

Christina Heidler konzentriert sich in ihrem Beitrag auf religiöse Elemente in der Fantasy-Literatur, näherhin in Rowlings „Harry Potter“-Reihe und Funks „Tintenwelt“. Heidler sondiert dafür sowohl auf der Handlungs- wie auf der paratextuellen und der Bedeutungsebene. Existenzielle Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Gut und Böse, nach Tod und Jenseits kommen dabei ebenso zur Sprache wie Erlöserfiguren. In der Fantasy-Literatur lässt zudem „die Existenz paralleler Sphären eine Mehrdimensionalität der Welt

erahnen, die religiösen Vorstellungen nicht unähnlich ist“ (92).

Was sich von Kinder- und Jugendliteratur theologisch lernen lässt, fragt schließlich *Markus Tomberg*. Dabei fokussiert er auf „eingebaute Hopplas“ (124), nämlich „Nachdenklichkeit erzwingende Haltepunkte“ (144) in Kinder- und Jugendliteratur. Er sucht und findet sie in Geschichten im Resonanzraum biblischer Traditionen, in Erzählungen von Wundern und in Werken, die quasi nebenbei Religionen beobachten. Die Vorsicht, Kinder- und Jugendliteratur nicht vorschnell zu funktionalisieren, wie sie Langenhorst und Holterhues einmahnen, scheint für den Herausgeber weniger grundlegend zu sein. Für ihn ist jegliche Kinder- und Jugendliteratur „von Haus aus didaktisch konfiguriert“ (8).

Abschließend hat *Konstanze Kortüm* ein übersichtliches Register der unzähligen im Band angeführten Texte aus der Kinder- und Jugendliteratur erstellt.

„Alle wichtigen Bücher handeln von Gott.“ Das Zitat aus dem Mund eines prügelnden Vaters (in einem Kinderbuch des niederländischen Autors Guus Kuijer) als unkommentierten Haupttitel des Bandes zu wählen ist fragwürdig – und bietet eine reizvolle logische Unbestimmtheit: Macht „Gott“ Bücher bedeutsam? Handelt ein (aus welchen Gründen immer) bemerkenswertes Buch von Gott, auch wenn von ihm gar nicht die Rede ist? Der Band stiftet zum Weiterlesen in der Spur solcher Fragen an.
Graz Elisabeth Pernkopf

SPIRITUALITÄT

◆ **Pröpper, Thomas:** *Gottes Freundschaft suchen. Predigten, geistliche Gedanken und Gebete. Mit Geleittexten herausgegeben von Klaus Müller.* Friedrich Pustet Verlag, Regensburg 2016. (398, Lesebändchen) Geb. Euro 29,95 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 31,43. ISBN 978-3-7917-2733-2.

Thomas Pröpper, von 1988 bis 2003 Direktor des Seminars für Dogmatik und theologische Hermeneutik an der Münsteraner Universität, war lange Zeit ein Geheimtipp in der Theologenriege, bis er seine zweibändige „Theologische Anthropologie“ (Herder 2011) herausbrachte. Darin gelang dem schon von schwerer

Krankheit Gezeichneten ein Brückenschlag zwischen dem Denken der Moderne und der katholischen Tradition, indem er den Begriff der Freiheit zum Dreh- und Angelpunkt seines theologischen Ansatzes machte. Am 10. Februar 2015 verstarb er nach einer mehr als zehnjährigen Erkrankung.

Klaus Müller, Professor für Philosophische Grundfragen der Theologie in Münster, hat als enger Freund Pröppers nun seine Predigten, die dieser in der Münsteraner Universitäts-gemeinde von 1992 bis 2000 gehalten hat, mit Geleittexten versehen und herausgegeben. Er, Klaus Müller und Gotthard Fuchs, ebenfalls ein enger Freund und Weihekollege Thomas Pröppers, steuern statt einer Laudatio ihre Ansprachen bei, die sie beim Begräbnis und beim Gedenkgottesdienst der Fakultät gehalten haben. Ihnen gelingt es, mit bebendem Herzen die blutvolle Persönlichkeit Thomas Pröppers erstehen zu lassen und das, was ihn zeitlebens umtrieb: Aufklärung und Glaube, Kritik und Gebet, Argument und Anbetung zusammenzudenken und nicht gegeneinander. Der Buchtitel „Gottesfreundschaft“ markiert für Pröpper die Summe seines Denkens, seiner spirituellen Existenz, seiner leibhaften Erfahrung: „Freundschaft mit Gott. Ich wüsste keinen Gedanken, der den Glauben verlässlicher tragen und ihm größere Freude sein kann. Dass er, der alles uns gibt, uns die Würde eigener Zustimmung lässt. Unsere Freude, dass er uns wählte, und seine Freude, wenn er zu uns gelangt“, heißt es in seiner „Theologischen Anthropologie“.

Thomas Pröpper widersetzt sich in seinen Predigten einer strikten Alternative von einer gebotenen *Textpredigt* und einer verpönten *Themapredigt*, wie sie in der steilen Deudixit-Position der dialektischen Theologie propagiert wurde. Er praktiziert ein offeneres Predigtverständnis, das dem „*praedicare*“ im klassischen Latein entspricht, was sowohl mit „*preisen, laut rühmen*“ als auch mit „*öffentlich ausrufen, bekannt machen*“ übersetzt werden kann. Der „*praeco*“ meint den Ausrufer bei Bekanntmachungen, den Herold wie auch den Lobredner. Aufgrund der lateinischen Wortwurzel ergeben sich daraus bestimmte Konnotationen: von ihrem Genus her ist die Predigt kein bloßer Sachvortrag über ein bestimmtes Thema, sondern sie ist von ihrem Wesen her soteriologisch-doxologisch ausgerichtet. Ihr Medium ist das gesprochene Wort, das über den kirchlichen Binnenraum hinaus Öffent-